

Mut zum Experiment

Archaische und moderne Klänge erfüllten am Mittwochabend den Chor der Kirche in Oppenau. Das Weltmusiktrio Frapapepi war Gast der Festwoche klassischer Musik.

VON JÜRGEN HABERER

Oppenau. Schwirrhölzer und Maultrommeln, Gebetsmühlen und das keltische Stierhorn transportieren archaische Klänge vergangener Jahrtausende. Das Alphorn trifft auf die mongolische Pferdekopfgeige und die Kora, die traditionelle Stegharfe Westafrikas. Perkussive Instrumente und das Serpent mischen mit, die Naturposaune, Meeresschneckenhörner, Kuhglocken und das wuchtige Meditationshorn tibetischer Klöster.

Das Trio Frapapepi führt traditionelle und moderne Klänge aus Europa, aus Afrika und der Mongolei zusammen. Enkhjargal Dandarvaanchig, kurz „Epi“ genannt, ist ein ausgewiesener Meister der Pferdekopfgeige, der Unter- und Obertöne des Kehlkopfesangs. Das badische Urgestein Franz Schüssele zählt zu den Gründervätern der „Gälfiäbler“. Als Dritter im Bunde kommt der aus dem Senegal stammende Perkussionist Pape Dieye dazu.

Die eher seltenen Konzerte des Trios laden ein zu einer Entdeckungsreise, auf der sich das Publikum immer wieder staunend die Augen reibt. Frapapepi will längst nicht nur unterhalten, es geht den drei Vollblutmusikern auch um die Pflege kultureller Identität, um die Verschränkung unterschiedlicher Einflüsse. Es kann dabei durchaus auch passieren, dass der Abend etwas aus den Fugen gerät und der akademische und ethnologische Ansatz eine Spur zu sehr in den Vordergrund tritt.



Verbinden Tradition und Moderne: das Weltmusiktrio Frapapepi mit Franz Schüssele (Mitte), Pape Dieye (links) und Enkhjargal Dandarvaanchig (rechts).

Foto: Jürgen Haberer

Thomas Strauß, der Leiter der Festwoche klassischer Musik in Oppenau, hat die drei trotzdem zu seiner diesjährigen Konzertreihe eingeladen. Frapapepi vermag am Mittwoch in der katholischen Kirche zu überzeugen, weil das von Franz Schüssele auf den Weg gebrachte Trio mutig das musikalische Experiment wagt und dabei Tradition und Moderne zusammenführt.

Andachtsjodler

Im Verlaufe des Abends schwirrt machtvoll der Kehlkopfesang durch den Kirchenraum, die Pferdekopfgeige nimmt im wilden Galopp Tempo auf, während die Naturhörner Schüsseles neue Pfa-

de betreten und auch den „Andachtsjodler“ anstimmen. Alte Hirtengebete und Anrufungen aus keltischer Zeit, aus dem frühen Mittelalter klingen an.

Das neue Programm des Trios überrascht mit Neubearbeitungen gregorianischer Choräle. Es steigt in Zusammenarbeit mit dem Sprecher Reinhard Danner in biblische Geschichten ein, aber auch in die mongolische und afrikanische Mythologie. Es gibt Momente, in denen alles in Fluss gerät, in denen die Naturposaune Themen vorgibt, die Enkhjargal Dandarvaanchig dann als Obertongesang rezipiert. Der perlende Klang der Kora schwingt durch die Luft, das Alphorn eifert dem australischen Didgeridoo nach. Tra-

ditionelle Klänge beginnen zu grooven. Bei zwei Stücken steigt auch Thomas Strauß an der historischen Kirchenorgel mit ein.

Mehr Auftritte

Frapapepi zeigt auf, welche Spuren ein Weltmusikensemble zu verfolgen vermag, welche natürlichen Schnittmengen der musikalische Austausch und Dialog zu bieten hat. Atmosphärisch wäre sicher noch etwas mehr machbar. Das würde jedoch voraussetzen, dass derartigen Bandprojekten mehr Möglichkeiten für Auftritte angeboten würden, bei denen sie Spielpraxis und Konzerterfahrung sammeln können.